

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 17 (1925)

Heft: 3

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen (11) hat sich zwar nicht erhöht, doch haben einzelne Sektionen einen erfreulichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, so dass die Mitgliederzahl bei Jahresabschluss 550 überstieg. Das Gewerkschaftskartell vertrat die Interessen der Arbeiterschaft auf dem Gebiete des Steuerwesens, Arbeiterschutzes, der Arbeitslosenfürsorge und verfocht deren Interessen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet. Der Kassenbericht schliesst mit 963 Fr. Einnahmen und 412 Fr. Ausgaben ab.

Arbeiterunion Chur. Dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1924 entnehmen wir die folgenden Angaben:

Die Mitgliederzahl weist auch im Jahre 1924 sinkende Tendenz auf; sie reduzierte sich von 827 zu Beginn des Jahres auf 660 bei Jahresabschluss. Die Instanzen der Arbeiterunion haben im verflossenen Jahre auf allen Gebieten eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Neben der Wahrung der Interessen der Arbeiterschaft auf wirtschaftspolitischem und sozialpolitischem Gebiet schuf der Bildungsausschuss durch ein vielseitiges Programm reichhaltige Bildungsgelegenheiten. Der Bericht schliesst mit einem flammenden Aufruf an die Arbeiterschaft zu solidarischem Zusammenschluss.

Arbeiter-Sekretariat Luzern. Ueber seine Tätigkeit im Jahre 1924 erstattet das Arbeiter-Sekretariat Luzern einen instruktiven Bericht. Einleitend mit einem Bericht über die Entwicklung des Arbeitsmarktes im vergangenen Jahre, der die in fast allen Industrien einsetzende Konjunktur hervorhebt, werden die Arbeiten der Instanzen der Arbeiterschaft auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet einer eingehenden Würdigung unterzogen. Die Gewerkschaftsbewegung stand im Zeichen der Wiederbelebung; fast alle Organisationen haben sich gestärkt und verschiedene Bewegungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen konnten mit Erfolg zu Ende geführt werden. Auf politischem Gebiet hat das vergangene Jahr keine allzu grossen Aktionen gebracht; die Hauptarbeit brachte die Abstimmung vom 17. Februar, die auch der luzernischen Arbeiterschaft einen schönen Erfolg brachte. Die Rechtsauskunftsstelle wurde von 1580 Personen (im Vorjahre 1455) in Anspruch genommen, an die rund 2400 Auskünfte und Ratschläge erteilt wurden. Von den Auskunftsuchenden waren 735 organisiert, 845 unorganisiert. Die Jahresrechnung schliesst mit Fr. 20,122.— Einnahmen und Fr. 17,935.— Ausgaben ab.



Volkswirtschaft.

Preise, Lebenskosten und Löhne im Jahre 1924.

Im Oktoberheft der «Gewerkschaftlichen Rundschau» vom letzten Jahre haben wir eine Arbeit von Dr. Elsa F. Gasser in der «Neuen Zürcher Zeitung» besprochen, die sich mit den Preisen, den Lebenskosten und den Löhnen im ersten Halbjahr 1924 befasste. Es liegen nunmehr von derselben Verfasserin ausführliche Darlegungen über das ganze Jahr 1924 vor, die wir hier einer kurzen Würdigung unterziehen.

Schon im Oktober haben wir darauf hingewiesen, dass die Schweiz mit ihrem Preisniveau weit über dem Durchschnitt der andern Staaten steht. Sie steht auch heute noch (die Indexzahlen wurden in Gold gerechnet) an der Spitze aller Staaten. Der Indexstand hat sich gegenüber Ende 1923 (1914 = 100 Punkt) um 6 Punkt, d. h. von 166 auf 172 Punkte erhöht. Wenn trotzdem eine gewisse Annäherung an die Weltmarktpreise erfolgt ist, rührt das daher, dass sich das Preisniveau in

den Valutaländern ebenfalls der Weltpreislage genähert hat. Die folgende Tabelle lässt einen Einblick in die Lage Ende 1924 zu:

Land	Indexstand in Gold	
	Ende 1923	Ende 1924
Vereinigte Staaten	154	159
England	149	171
Holland	145	161
Deutschland	140	145
Belgien	127	145
Frankreich	123	145
Schweiz	166	172
Italien	130	142
Oesterreich	127	145
Dänemark	140	154
Schweden	152	167

Auffallend ist die starke Zunahme der Teuerung in England, das Ende 1924 fast den gleichen Indexstand aufwies wie die Schweiz. Gegenüber den andern wichtigen Exportstaaten ist die Entspannung aber noch zu gering. Namentlich die Lebensmittelpreise sind in der Schweiz immer noch übersetzt. Frankreich weist eine um 30 %, Deutschland eine um 20 % kleinere Preissteigerung der Nahrung gegenüber der Vorkriegszeit auf.

Wenn man die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz ohne Rücksicht auf die Weltmarktpreise betrachtet, kann man feststellen, dass sich der Gesamtindex, der sich zusammensetzt aus den Indices für Grundstoffe des direkten Verbrauchs, der industriellen Produktion und der landwirtschaftlichen Produktion, im Jahre 1924 *gesenkt* hat, und zwar von 183 Punkte auf 171 Punkte. Diese Erscheinung ist aber nur auf die stark sinkende Tendenz wichtiger industrieller Rohstoffe (Metalle, Industriekohlen, Textilien und Leder) zurückzuführen. Der Index der landwirtschaftlichen Grundstoffe hat sich mässig gesenkt (von 136 auf 128 Punkte), der Index für die Grundstoffe des direkten Verbrauchs hat sich von 185 auf 186 Punkte erhöht; die steigenden Lebensmittelpreise kommen hier zum Ausdruck.

Bei Betrachtung des *Nahrungsmittelindex* für sich allein ergibt sich, dass die Schweiz, England und Schweden die Spitze halten. Alle europäischen Staaten mit Ausnahme von Deutschland wiesen Ende 1924 ein bedeutend höheres Preisniveau auf als Ende 1923. Dagegen sind die Vereinigten Staaten dieser Preisentwicklung nur in ganz bescheidenem Masse gefolgt, so dass sich die Situation der meisten Länder nicht nur gegenüber 1914, sondern auch gegenüber Amerika bedeutend verschlechtert hat.

Hinsichtlich der *Lohnentwicklung* liegen umfassende Angaben nicht vor; immerhin geht aus den Darstellungen hervor, dass die Löhne in Amerika stabil geblieben sind; England, Frankreich und Deutschland wiesen zum Teil starke Lohnerhöhungen auf, und auch in der Schweiz zeigte die Lohnentwicklung steigende Tendenz, ohne sich aber allgemein durchzusetzen.

Eine Betrachtung über *Produktion und Arbeitsmarkt* im Jahre 1924 von derselben Verfasserin ergibt folgendes Bild:

Ueber die Entwicklung in der Schweiz haben wir uns bereits an anderer Stelle ausgesprochen. Die günstige Entwicklung des Aussenhandels, der Rückgang der Arbeitslosenziffern, der zunehmende Verkehr der Bundesbahnen sind Merkmale für die Besserung der Lage. Nicht, dass uns diese Erscheinungen etwa dazu verleiten dürfen, die Wirtschaftslage der Schweiz als eine rosige zu betrachten; aber mit Rücksicht auf alle die Hemmungen, die der weitem günstigen Entwicklung der industriellen Produktion entgegenstehen, gibt das Ergebnis des Jahres 1924 jedenfalls zu trostlosem Pessimismus nicht Anlass.

Amerika machte in der ersten Jahreshälfte eine ausgesprochene Depression durch, namentlich in der Eisen- und Stahlbranche ging die Produktion stark zurück, so dass Mitte 1924 der Produktionsgrad unter die Normallinie fiel. Indessen hat in der zweiten Jahreshälfte die Konjunktur wieder eingesetzt, so dass das Ergebnis, auch wenn es hinter dem Ergebnis des Vorjahres etwas zurücksteht, für die amerikanische Wirtschaft befriedigend ist. Dass das Jahr 1924 für die amerikanische Getreideproduktion ausserordentlich günstig war, braucht hier nicht besonders betont zu werden.

Die Lage in England hat sich wenig gebessert; einzelne Industrien haben allerdings eine Steigerung der Produktion zu verzeichnen. Dagegen ist die Kohlenausfuhr um fast 20 % zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen hält sich mit 1,272,000 immer noch auf gleicher Höhe wie im Vorjahre.

In Frankreich weist die Entwicklung des Aussenhandels auf eine günstige wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1924 hin. Die Ausfuhr hat sich um 37 % gegenüber dem Vorjahr erhöht; die Einfuhr ist bedeutend schwächer gestiegen. Ein fühlbarer Rückschlag macht sich in der Eisen- und Textilproduktion bemerkbar.

In Deutschland endlich hat sich die Lage gegenüber dem Vorjahr ausserordentlich gebessert. In fast allen Industriezweigen hat sich der Beschäftigungsgrad erhöht, und die Zahl der Arbeitslosen ist gegenüber 1923 verschwindend klein.

Schade, dass über Lohn- und Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Staaten Angaben nicht vorliegen; erst diese würden ein objektives Urteil über die wirtschaftlichen Verhältnisse zulassen.

Aussenhandel der Schweiz im Januar 1925. Den nunmehr monatlich erscheinenden statistischen Angaben der Oberzolldirektion über den Aussenhandel der Schweiz ist zu entnehmen, dass die günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage angehalten hat. Wir geben nachstehend die wichtigsten Positionen der Ein- und Ausfuhr wieder und setzen als Vergleichszahlen die Angaben vom Januar 1924 hinzu.

Produkte	Einfuhr Wert in 1000 Fr.		Ausfuhr Wert in 1000 Fr.	
	Jan. 1924	Jan. 1925	Jan. 1924	Jan. 1925
Getreide	17,598	41,025	557	323
Kolonialwaren . . .	9,765	10,253	1,617	1,600
Animalische Nahrungsmittel . . .	10,354	8,738	8,040	10,452
Düngstoffe	929	795	622	955
Holz	3,222	3,896	512	827
Papier	794	904	587	842
Baumwolle	27,468	24,704	32,719	32,367
Seide	18,652	23,575	27,811	32,309
Wolle	14,013	14,934	4,501	5,048
Mineralien	10,172	11,215	1,326	1,449
Eisen	6,880	9,850	2,720	3,357
Kupfer	2,767	2,452	1,789	1,902
Maschinen etc. . . .	3,499	4,962	11,854	13,667
Fahrzeuge	3,290	4,813	629	1,205
Instrum., Apparate	1,314	2,190	2,783	3,698
Chemikalien	6,404	7,374	1,862	2,454
Farbwaren	1,190	1,405	5,053	6,630
Uhren	16	129	13,034	16,636
Tabak	113	1,328	132	248

Der Gesamtwert der eingeführten Waren beziffert sich auf 222,964,912 Fr. (im selben Monat des Vorjahres auf 188,250,801 Fr.). Der Gesamtwert der ausgeführten Waren belief sich auf 164,493,860 Fr. (im Vorjahre

151,479,791 Fr.). Die Unterbilanz betrug im Januar 1925 60 Millionen oder 26,9 % (im Januar 1924 42 Millionen oder 22,3 %). Das Verhältnis hat sich also eher verschlechtert. Dabei ist aber zu beachten, dass das ungünstige Ergebnis auf die übermässige Getreideeinfuhr zurückzuführen ist; bei Berücksichtigung dieser Tatsache ergibt sich eine leichte Abschwächung der Unterbilanz gegenüber dem Januar 1924.

Der neue Generalzolltarif. Wie zu erwarten war, hat der neue Generalzolltarif in der Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Und die Schöpfung des Bundesrates hat auch auf seiten der Arbeitgeberschaft nicht eitel Anerkennung gefunden. Namentlich in Kreisen der Exportindustrie hat man gegen die neuerliche Erhöhung der Zollansätze, wie sie in dem Entwurf zum Ausdruck kommt, die grössten Bedenken und sieht in der fortlaufenden Entwicklung eines Hochschutzzollsystems mit Recht eine Gefahr für die wirtschaftlichen Existenzbedingungen wichtiger Industriezweige.

Und noch jemand anders bringt seine Bedenken zum Ausdruck, die «Schweizerische Bauernzeitung» resp. Herr Dr. Laur. Einleitend wird wieder einmal in demagogischer Weise festgestellt, dass das Schweizervolk mit der Ablehnung der Zollinitiative den bestehenden Gebrauchstarif und damit die Zollpolitik des Bundesrates sanktioniert habe (vor der Abstimmung wurde diese Argumentation natürlich mit derselben bestimmten Unverfrorenheit abgelehnt). Sodann wird auf den Kampfcharakter des Tarifs hingewiesen. Und hier kommt das, was sich jeder Konsument merken muss:

Man wird bei der Verteidigung des Tarifentwurfes betonen, dass der Bundesrat die Kompetenz besitzt, solche Positionen, die in den Handelsvertragsverhandlungen nicht berührt werden, von sich aus für den Gebrauchstarif festzusetzen. Man will dadurch dem Konsumenten so etwas wie eine Hoffnung geben, dass die im Entwurf enthaltenen Ansätze nicht zur Anwendung gelangen. Nun aber kommt Herr Dr. Laur und erklärt: «Wir haben das Vertrauen zu unserer höchsten Landesbehörde, dass sie diese Kompetenz nicht missbrauchen wird. Eine Täuschung der Landwirtschaft würde unsere zukünftige Zollpolitik schwer gefährden. Wir sind uns wohl bewusst, dass die Zollansätze für landwirtschaftliche Erzeugnisse in besonders hohem Masse als Kampfzölle gedacht sind. Wir rechnen auch mit der Wahrscheinlichkeit, dass sehr viele industrielle und gewerbliche Zölle mit geringen Abstrichen oder unverändert aus den Handelsvertragsbesprechungen hervorgehen. Zum Teil wird hier der Bundesrat wohl nachträglich einen Ausgleich vornehmen. Es ist aber zu befürchten, dass die heute schon bestehende Bevorzugung von Industrie und Gewerbe in der Höhe des Zollschutzes gegenüber der Landwirtschaft noch verstärkt wird. Wir erheben Anspruch auf Gleichberechtigung der Landwirtschaft mit Gewerbe und Industrie und müssen verlangen, dass dieser Grundsatz auch bei Festsetzung des Gebrauchstarifs wegleitend bleibe.»

Das heisst auf deutsch: Hüte dich, Bundesrat, etwa auf landwirtschaftlichen Zöllen, die wenig verändert aus den Vertragsverhandlungen hervorgehen, Abstriche vorzunehmen! Die Landwirtschaft ist schon heute gegenüber dem Gewerbe und der Industrie benachteiligt!

Hier ist nicht der Ort, zu untersuchen, ob es volkswirtschaftlich richtig ist, für die Landwirtschaft, als einem Produktionszweig, für dessen Prosperität in der Schweiz alle Vorbedingungen fehlen, «Gleichberechtigung» gegenüber Industrie und Gewerbe zu verlangen. Aber mit aller Entschiedenheit wenden wir uns gegen eine Darstellung, die die Landwirtschaft in der schweizerischen Volkswirtschaft als Stiefkind darstellen will; gibt es doch kaum eine Bevölkerungsgruppe, die in den

letzten Jahren einen so ausgiebigen Schutz und eine so zärtliche Schonung von seiten des Staates erfahren hat.

Wir haben in der letzten Nummer der «Gewerkschaftlichen Rundschau» auseinandergesetzt, weshalb wir den neuen Generalzolltarif ablehnen müssen. Es scheint übrigens, dass auch Herr Dr. Laur nicht ein völlig gutes Gewissen hat. Er kommt nämlich am Schlusse seiner Ausführungen zu dem Vorschlag, es seien die Mehreinnahmen aus den Zöllen über 200 Millionen Franken bis zum Maximalbetrag von z. B. 40 Millionen Franken für die Altersversicherung zu verwenden. Damit soll wohl die bittere Speise dem Konsumenten und vor allem dem Arbeiter versüsst werden. Wir lassen uns aber von diesem gleissnerischen Argument nicht verblenden. Denn im Grunde genommen läuft der Vorschlag ganz einfach darauf hinaus, auch die Kosten der Sozialversicherung dem Konsumenten aufzubürden, währenddem sich die heute schon minim besteuerte Landwirtschaft um jede Leistung herumdrückt. Auf diesen Leim gedenken wir jedenfalls nicht zu kriechen.

Es scheinen übrigens auch Leute im andern Lager mit der Laurschen Sozialpolitik nicht einverstanden zu sein. Dr. J. Steiger nimmt in den «Schweizerischen Blättern für Handel und Industrie» mit Entschiedenheit gegen die Verkoppelung der Zollpolitik mit der Sozialversicherung Stellung. Er betrachtet als die einzig naturgemässe, die Bevölkerung und die wirtschaftliche Entwicklung nicht beschwerende Finanzquelle für die soziale Versicherung die Besteuerung des Alkohols in seiner Gesamtheit. Dr. Steiger schliesst seinen Artikel mit folgenden Worten:

«Es muss heute schon entschieden Stellung genommen werden gegen obgenannte These von Prof. Laur. Das fehlt jetzt gerade noch, dass man mit Zöllen die Lebenshaltung verteuert, die Konkurrenzfähigkeit erschwert, um dann in Form von sozialen Wohltaten das aus dem Volk herausgeholt Geld wieder zurückzuergeben, und dies bloss deshalb, weil Bauern und Wirte den Alkohol nicht besteuert haben wollen. Man kann keine bessere Methode erfinden, um den Generalzolltarif auf den ersten Schlag zu diskreditieren!»

Handelsstatistik. Ueber Einfuhr und Ausfuhr der Schweiz im vierten Quartal 1924 geben die folgenden Zahlen Aufschluss:

Der Gesamtwert der eingeführten Waren hat sich gegenüber dem dritten Quartal 1924 von 619,039,000 Fr. auf 701,937,000 Fr. erhöht. Die Erhöhung ist hauptsächlich auf die gesteigerte Einfuhr von Lebensmitteln (Getreide, Kolonialwaren, Getränke), Rohstoffe der Textilindustrie (Baumwolle) zurückzuführen. Der Wert der ausgeführten Waren hat sich gegenüber dem dritten Quartal von 497,709,000 Franken auf 544,304,000 Franken erhöht. Die Steigerung rührt zum grössten Teil von einem vermehrten Export der Baumwollindustrie und der Uhrenindustrie her; auch der Export von Instrumenten und Apparaten und von Farbwaren hat zugenommen.

Hinsichtlich der Einfuhr und Ausfuhr in den verschiedenen Quartalen ergibt sich folgendes Bild:

	Einfuhr Millionen Fr.	Ausfuhr Millionen Fr.	Unterbilanz in %
I. Quartal 1924 . . .	588	497	— 91 15,5
II. Quartal 1924 . . .	595	481	—114 19,2
III. Quartal 1924 . . .	619	491	—128 20,7
IV. Quartal 1924 . . .	702	540	—162 23,1
Jahr 1924 . . .	2504	2009	—495 19,7
Jahr 1923 . . .	2243	1717	—526 23,5
Jahr 1913 . . .	1920	1376	—544 28,3

Die Unterbilanz hat sich also gegenüber dem Vorjahre wesentlich günstiger gestaltet. Die Differenz zwischen dem ersten und zweiten Quartal ist eine Erscheinung, die sich jedes Jahr wiederholt, da sich die Ausfuhr im ersten Quartal immer stark erhöht. Im übrigen war die Bilanz während des Jahres 1924 keinen grossen Schwankungen unterworfen. Die Verringerung der Unterbilanz und die Konstanz der Differenz lassen jedenfalls auf eine allgemeine Verbesserung der Wirtschaftslage schliessen.

Der Exportwert hat sich im Jahre 1924 gegenüber dem Vorjahre um 350 Millionen gesteigert. Dass der vermehrte Export in einem gesteigerten Import von Rohstoffen zum Ausdruck kommen muss, versteht sich von selbst. Tatsächlich partizipieren an dem gesteigerten Importwert von 250 Millionen industrielle Rohstoffe (Seide, Baumwolle und Metalle) in hervorragendem Masse. Zur Orientierung unserer Leser lassen wir nachstehend die *Ausfuhrvergleichszahlen* für die Jahre 1923 und 1924 für die wichtigsten industriellen Produkte folgen:

Produkte	Ausfuhrwert in 1000 Fr.	
	1923	1924
Baumwolle	306,893	372,615
Seide	359,652	374,517
Wolle	42,787	63,250
Konfektion	60,543	73,075
Maschinen usw.	150,797	165,245
Fahrzeuge	5,323	5,928
Uhren	202,905	256,577
Instrumente und Apparate	35,731	40,171

Die Preislage in der Schweiz im Februar 1925.

Ueber die Preislage im Grosshandel im Februar 1925 veröffentlicht Nr. 6 der Wirtschaftsberichte des Schweizerischen Handelsamtsblattes die folgenden Angaben:

Der Totalindex setzt sich zusammen aus den Indices für die Grundstoffe des direkten Verbrauchs (Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidung, Bau- und Brennstoffe), der industriellen Produktion (Mineralien- Textilien und Leder) und der landwirtschaftlichen Produktion (Futtermittel und Düngemittel). Der Index des direkten Verbrauchs ist gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert geblieben; er betrug 186,0 Punkte gegenüber 186,2 Punkten im Januar 1925. Während der Index für die pflanzlichen Nahrungsmittel unter dem Einfluss des steigenden Getreidepreises sich um 13 Punkte erhöht hat, ist der Index für die tierischen Nahrungsmittel (sinkende Preise für Eier, Butter, Schmalz und Fleisch) um 8 Punkte zurückgegangen. Der Index der industriellen Rohstoffe ist von 168,6 Punkten auf 166,4 Punkte zurückgegangen; während der Preis für Metalle auf gleicher Höhe blieb, sank der Preis für Industriekohle um 3,4 %. Demgegenüber stieg der Index der landwirtschaftlichen Produktion von 128,4 auf 131,6 Punkte; sowohl die Preise für Futtermittel als die für Düngemittel haben sich leicht erhöht.

Der Gesamtindex ist gegenüber Januar 1925 nahezu unverändert geblieben; er ist von 170,7 Punkten auf 170,4 Punkte, d. h. um 0,2 %, zurückgegangen. Immerhin ist darauf hinzuweisen, dass sich die Preisentwicklung im Grosshandel mit der Preisentwicklung im Detailhandel nicht restlos deckt.

Sicherung der Brotversorgung. Bekanntlich hat der Bundesrat, dem Drängen des interessierten Getreidehandels Folge gebend, das Getreidemonopol preisgegeben und beantragt den eidgenössischen Räten, die Getreideversorgung auf neuer Basis zu regeln. Danach sollte die Preisgarantie und die Abnahmepflicht des Bundes weiterbestehen und der ständige Getreidevorrat des Bundes auf zirka 50,000 Tonnen festgesetzt werden. Der Bundesrat hat damit die Notwendigkeit der endgültigen

tigen Regelung der Sicherung der Brotversorgung anerkannt. Ueber die praktische Durchführung und die Auswirkung der vorgesehenen Regelung fehlen allerdings positive Angaben.

Ueber alle mit der Sicherung der Getreideversorgung zusammenhängenden Fragen sowie über die bisherige Tätigkeit der Getreideverwaltung unter der Herrschaft des Einfuhrmonopols hat sich in den «Basler Nachrichten» ein Einsender aus Grosshandelskreisen eingehend geäußert. Das Getreidemonopol hat hier einen warmen Verteidiger gefunden, der Bundesrat aber einen ernsthaften und wohlorientierten Kritiker. Die Arbeiterschaft steht heute noch auf dem Standpunkt, dass das Getreidemonopol die einzig annehmbare Lösung des Problems der Sicherung der Getreideversorgung ist; jedem Arbeitervertreter seien die obigen Ausführungen (sie sind nunmehr als Separatabdruck in Broschürenform erschienen) zum Studium bestens empfohlen.

Wirtschaftsberichte des «Schweizerischen Handelsamtsblattes». Mit Beginn des Jahres 1925 veröffentlicht das «Schweizerische Handelsamtsblatt» durch eine Sonderpublikation periodische Berichte über verschiedene Wirtschaftsgebiete. In der Einführung wird betont, dass es sich bei dieser Berichterstattung nicht um eine rein textliche Wiedergabe mehr oder weniger bestimmter allgemeiner Eindrücke und Stimmungen, sondern um eine Ausschöpfung und Kommentierung regelmässig wiederkehrender Zahlenangaben aus verschiedenen Gebieten der Volkswirtschaft handeln kann. Es wird darauf hingewiesen, dass es heute für die Beurteilung der Konjunktur keine unzweideutigen, einheitlichen Masse gibt; Aufgabe der fortlaufenden Besprechung der zur Verfügung stehenden statistischen Zahlen soll sein, allzu weitgehenden Schlüssen vorzubeugen oder direkt falsche Deutung zu verhindern. Die Darstellung soll — soweit dies überhaupt möglich ist — objektiv, Tatsachen wiedergebend, so weit es geht ihren Wert sachlich abwägend, sein.

Besonderes Augenmerk werden die Berichtersteller auch den Fragen des Arbeitsmarktes, der Sozialpolitik und der Sozialversicherung zuwenden. Auf die Veröffentlichung umfangreicher Statistiken oder grösserer textlichen Beiträge müssen die Wirtschaftsberichte ihrem Charakter nach verzichten.

Zweifellos ist diese Neuerscheinung von allen Wirtschaftsorganisationen zu begrüßen. Gewiss werden sie auch in Zukunft nicht darauf verzichten können, das vorhandene statistische Material selbst zu verarbeiten und die ihnen gutschneidenden Schlüsse daraus zu ziehen. Die Wirtschaftsberichte bedeuten aber sicherlich eine wertvolle Quelle für wissenschaftliches Material aus allen Wirtschaftsgebieten. Die Wirtschaftsberichte erscheinen wöchentlich.



Literatur.

Schweizerische Versicherten-Zeitung. Als Organ des Schweizerischen Versichertenverbandes erscheint ab 1925 im Verlag der Buchdruckerei W. Trösch in Olten die Schweizerische Versicherten-Zeitung. Das neue Organ will seiner Leserschaft die erforderlichen Kenntnisse über Wirtschaft, Recht, Technik des gesamten Versicherungswesens vermitteln, Besprechungen über alle in dieses Gebiet einschlagenden Gegenstände bringen und der Erörterung und Kritik bestehender und neuzuschaffender Rechtsnormen und der raschen Vermittlung grundsätzlicher Entscheidungen von Gerichts- und Verwaltungsbehörden dienen. Die Redaktion liegt in den Händen von Dr. Ernst Oberholzer in Luzern.

Die Zeitung wird vorläufig in zwangloser Reihenfolge erscheinen, jedoch sollen jährlich 10 Hefte zu 32 Seiten herauskommen. Das Jahresabonnement ist auf 10 Franken festgesetzt worden.

Lothar Erdmann, Die Gewerkschaften im Ruhrkampf. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin 1924. Im Auftrage des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat Lothar Erdmann in dem 224 Seiten umfassenden Buche die Entwicklung des Ruhrkampfes geschichtlich festgehalten. Ausgehend vom Reparationsproblem, vom Imperialismus Frankreichs und von der Haltung der deutschen Industrie wird aufgezeigt, wie diese Faktoren in ihrer Auswirkung zur Ruhrbesetzung führen mussten. Der Verfasser schildert darauf die Vorgeschichte, die Entstehung und Durchführung des passiven Widerstandes bis zu dessen Abbruch. Das Buch birgt nicht nur für den deutschen Arbeiter und die direkt Beteiligten wertvolles Material, sondern bietet auch dem kritischen Beobachter viele Gesichtspunkte für die Beurteilung des Ruhrkampfes.

Technik und Wirtschaftswesen im Bäcker- und Konditorgewerbe und in der Süss-, Back- und Teigwarenindustrie (Schriftleitung Felix Weidler, Verlag Josef Diermeier, beide Hamburg 1, Besenbinderhof 57, IV).

«Technik und Wirtschaftswesen» erscheint Mitte jedes Monats als 28 Textseiten starkes, mit Abbildungen versehenes Heft. Die Druckfirma, Auer & Co., Hamburg, bietet Gewähr für allerbeste Ausstattung. Der Bezugspreis beträgt 1,50 Mark vierteljährlich für In- und Ausland. Man bestellt unter Angabe des vollen Titels und des Verlages bei seiner Postanstalt (Briefträger) oder dem Verlag, bzw. bei der nächsten Zahlstelle des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverbandes.

Kosten der Lebenshaltung.

Zeitpunkt	Index *					
	Eidgenössisches Arbeitsamt			Verband Schweiz. Konsumvereine	Statistisches Amt	
	Beamte	Arbeiter			Basel	Bern
		gelernte	ungelernte			
1914 Juni	100	100	100	100	100	100
1919 Juni	—	—	—	254	—	—
1920 Juni	—	—	—	239	205	—
1921 Juni	210	209	207	210	188	—
1922 Juni	157	155	154	157	168	166
1923 Juni	166	165	163	161	148	169
1924 Jan.	170	169	167	170	160	174
1924 Febr.	169	168	166	172	159	174
1924 März	169	168	166	170	163	174
1924 April	167	166	165	169	163	172
1924 Mai	167	166	165	167	163	172
1924 Juni	169	168	168	166	162	172
1924 Juli	169	169	168	168	163	172
1924 Aug.	167	166	165	166	162	172
1924 Sept.	167	166	164	167	156	172
1924 Okt.	170	169	167	169	157	174
1924 Nov.	171	170	169	171	158	175
1924 Dez.	170	170	168	172	157	174
1925 Jan.	168	168	167	171	159	173

* Nahrungsmittel und Brennstoffe.